

Doch Kader, von denen man bereits während der Ausbildungszeit weiß, daß sie später Kollektive von Menschen leiten sollen, werden oft ungenügend in der sozialistischen Menschenführung qualifiziert. Die Universitäten sollten die Kader meiner Meinung nach wenigstens als „Freischwimmer“ entlassen, damit sie uns in den Kollektiven wirklich führen können und nicht untergehen.

Vielleicht noch ein Beispiel aus unserer Brigade, an dem man verdeutlichen kann, wie wichtig es ist, Auseinandersetzungen zu führen und offen und ehrlich zueinander zu sein: Als die Jahresendprämie aufgeschlüsselt wurde, suchte der Meister eine Frau zu ihrer Aufteilung. Unsere Genossen machten den Vorschlag, für jeden Kollegen eine Beurteilung zu schreiben und jedem schonungslos zu sagen, wie seine Arbeit eingeschätzt wird, um danach die Prämien zu verteilen. Es gab Bedenken beim Meister. Doch das Kollektiv von insgesamt acht Kollegen befürwortete diesen Vorschlag, und es wurden dann für alle Kolleginnen und Kollegen gut durchdachte Einschätzungen geschrieben. Mit jedem wurde diskutiert, und in der Brigade wurden diese Einschätzungen durchgesprochen. Ich muß euch sagen, Genossen, daß alle, besonders die, bei denen es Mängel in der Arbeit oder im Verhalten zum Kollektiv gegeben hatte, in der Diskussion ihre Beurteilung noch einmal selbst geschrieben haben. Es gab dort harte Worte. Es gab aber auch Belobigungen. Dann gab es sehr unterschiedliche Prämien. Aber, Genossen, wir sind dadurch ein Stück vorangekommen; denn bald danach verbesserte sich die gesamte Arbeit sichtlich und vor allem das Verhalten der Kollegen zueinander. Die hart kritisierten Kolleginnen und Kollegen zogen die Lehren aus dieser Auseinandersetzung, und wir konnten ihnen dann bei der Restzahlung wieder etwas zulegen.

Neben diesen vielen kleinen Problemen in der Brigade gibt es auch eine ganze Anzahl Probleme in unserem Betrieb, mit denen wir nicht allein fertig werden. Dazu möchte ich jetzt etwas sagen.

Bei uns wurde am 1. Oktober 1966 mit dem Anfahren der zweiten Dederonfeinseidenanlage mit einer Kapazität von 2000 Jahrestonnen begonnen. War die erste Anlage, die wir 1964 in Betrieb genommen hatten, eine Anlage mit Rostspinnverfahren und Zweifachaufspulmaschinen, so wird das Bild der neuen Anlage durch leistungsfähige Extruder und Vierfachaufspulmaschinen gekennzeichnet. Dadurch erreichen wir an unseren Aufspulmaschinen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 100 Prozent. Die verbesserte Qualität aus dem neuen Spinnverfahren soll folgendes Beispiel verdeutlichen: Gab es in der Erzeugnisgruppe der WB Triko-